

So schaut's aus! **privat**saus!

An alle Haushalte

Starnberger Nachrichten

Ausgabe 09-2021

So schaut's aus! „privat“ - was heißt denn das?

Gibt es hier jetzt Privates von der UWG zu lesen? Werden jetzt Geheimnisse ausgeplaudert?

Unser Stadtrat Dr. Thorsten Schüler erlaubt sich einmal, diese Ausgabe sozusagen für sich „zu kapern“ und ein wenig über aktuelle Themen zu schreiben. Die Beiträge stellen somit die Meinung eines Einzelnen dar, geben aber sicher trotzdem einen gewissen Einblick, wie ein spezifischer Teil der UWG „so tickt“.

Und wer weiß, vielleicht beginnt damit sogar eine Serie ...

Eindrücke vom Pressegespräch zum 50. Jahrestag der Gründung der UWG

Alle „Bürgermeister der UWG“ in einem Raum, das hat es vielleicht noch nie gegeben. Altbürgermeister Heribert Thallmair, Altbürgermeister Ferdinand Pfaffinger und „Neubürgermeister“ Patrick Janik berichten über die Vergangenheit und die Gegenwart.

Es wurde über die „ersten Jahre“, die Bedeutung von „Parteifreien“ und „Unabhängigen“ und die mittlerweile 10 Kommunalwahlen berichtet, bei den Kandidaten der UWG angetreten waren.

Ergänzt wurden so einige Anekdoten vom Gründungsmitglied Klaus Reichert, einem der ersten Stadträte der UWG Hans Saegmüller sowie den bereits langjährig aktiven Mitgliedern Dr. Jürgen Busse und Prof. Otto Gaßner.

Auf die UWG kann man immer zählen!

Wichtig war mehreren Rednern herauszustellen, dass man immer auf die UWG zählen konnte, die UWG immer standhaft geblieben ist und sich immer wieder für gemeinsame Ziele mit den anderen Parteien und Gruppierungen für eine breite Mehrheit eingesetzt hat.

Als weiteren (möglicherweise durchaus bedeutenden) Unterschied zu anderen Parteien und Gruppierungen wurde mehrmals herausgehoben, dass innerhalb der UWG der Sachverstand (zumeist aufgrund der jeweiligen beruflichen Erfahrungen) höher eingeschätzt wird als zum Beispiel die Dauer der Zugehörigkeit zur Gruppierung.

Stellungnahme zum neuen Quartier Moosaik

Ich unterstütze das Projekt Moosaik, da es die Chance beinhaltet, das „Einfallstor“ der Stadt Starnberg – das bisherige Gewerbegebiet – in Teilen neu zu gestalten und gleichzeitig zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.

Mit dem geplanten Ansatz, den Kfz-Verkehr in den Untergrund zu verlagern, wird ein zukunftsfähiger Weg für ein urbanes Quartier eingeschlagen, in dem der motorisierte Individualverkehr gleichberechtigt mit den anderen Verkehrsarten und -teilnehmern behandelt wird und eine für alle verträgliche Lösung realisiert werden soll.

Mit der Umsetzung einer zentralen Stelle für die BOS-Dienste können gleichzeitig den unterschiedlichen Anforderungen und Wünschen von BRK und Feuerwehr Rechnung getragen werden. Einer Umsiedlung von VHS und Musikschule in das Quartier stehe ich aufgrund der städtischen Randlage mit einer gewissen Skepsis gegenüber.

Stellungnahme zur Baumschutzverordnung und Grünordnung

Ich bin für die Wiedereinführung einer Baumschutzverordnung.

Auch wenn ich davon ausgehe, dass die ortsansässigen Grundstückseigentümer ein langfristiges Interesse daran haben, dass in Starnberg weiterhin eine ausreichende Begrünung erhalten bleiben soll, wird das Risiko, dass Investoren sich darauf konzentrieren werden, ohne Rücksicht auf den vorhandenen Baumbestand möglichst viel Bausubstanz auf den jeweiligen Grundstücken realisieren zu wollen, von mir höher eingeschätzt.

Diesem Risiko wirkt die Baumschutzverordnung entgegen.

Auf zu starke Beschränkungen verzichten

Mit Bezug auf die Feststellung einer Grünordnung ist es mir wichtig, dass diese möglichst nur einen Rahmen vorgibt und auf zu konkrete Festlegungen und Beschränkungen verzichtet. So ist eine Aufzählung konkreter zulässiger Pflanzen nur dann akzeptabel, wenn zeitgleich festgelegt wird, dass diese Liste in regelmäßigen Abständen überprüft und entsprechend den dann vorliegenden Rahmenbedingungen angepasst wird.

Stellungnahme zur möglichen Übergabe des Gymnasiums an den Landkreis

Ich bin für eine Übergabe des Gymnasium Starnberg an den Landkreis.

Mit der Kreisumlage finanziert die Stadt Starnberg zu einem großen Teil bereits die Ausgaben des Landkreises. Das betrifft somit auch die Gymnasien, die sich bereits im Besitz des Landkreises befinden. Dass die Stadt Starnberg neben dem eigenen Gymnasium zusätzlich auch die Gymnasien der anderen Landkreisgemeinden mitfinanziert, erscheint in der aktuellen allgemeinen finanziellen Lage der Stadt Starnberg nicht zweckdienlich.

Auch langfristig sehe ich in der Gleichstellung der Verantwortung für alle Gymnasien des Landkreises auch nicht finanzielle Synergieeffekte, die größer eingeschätzt werden, als das Risiko, dass der Landkreis das Gymnasium Starnberg in der nächsten Zeit vernachlässigt, da es im Vergleich zu anderen Gymnasien des Landkreises in einem sehr guten Zustand ist. Dieses Risiko könnte über entsprechende vorher festgelegte Verteilungsschlüssen zusätzlich reduziert werden.

Der B2 Tunnel und der Starkregen

„Ist der B2 Tunnel auf ein Starkregenereignis, wie es in diesem Jahr in NRW aufgetreten ist, vorbereitet oder wird der B2 Tunnel in diesem Fall zu einer tödlichen Falle?“

Ich gehe davon aus, dass das Thema „Starkregen“ sicherlich das Projekt in den nächsten Jahren noch beeinflussen wird - alleine schon, wenn entsprechende Fachgremien in nächster Zeit die dafür relevanten Richtlinien anpassen sollten.

Projekte einer Dauer von mehreren Jahrzehnten unterliegen immer den sich ändernden Rahmenbedingungen. Allein das aktuelle Planänderungsverfahren zeigt dies deutlich.

Generell wird es aber auch beim B2 Tunnel keine 100%ige Sicherheit geben können. Auch die Nutzung eines Tunnels obliegt in jeder konkreten Situation einem gewissen (Rest)Risiko, welches jeder Verkehrsteilnehmer mit seinem möglichen Nutzen individuell abwägen wird.

So eine Abwägung führen wir alle täglich mehrmals am Tag für unterschiedliche Konstellationen ganz unbewusst und ganz selbstverständlich durch, ohne dass darüber vorher irgendeine öffentliche Diskussion stattgefunden hat.

Ich bin überzeugt, dass das Thema „Starkregen“ in Abhängigkeit einer Eintrittswahrscheinlichkeit auch für den B2 Tunnel beraten und fachlich diskutiert werden wird.

Stellungnahme zur Periodisierung der erforderlichen Straßenbaumaßnahmen

Ich schlage bei der Priorisierung der erforderlichen Straßenbaumaßnahmen vor, in Abhängigkeit von dem aktuellen Zustand der Straßen, sich vorrangig auf die Straßen zu konzentrieren, bei denen noch nicht geklärt ist, ob die Straßen „vollständig ersthergestellt“ sind.

Aufgrund der neuen Gesetzgebung mit der 25-jährigen Verjährung und der finanziellen Situation der Stadt, sollte im Sinne der Stadt Sarnberg geprüft werden, inwieweit die Anlieger von noch nicht vollständig hergestellten Straßen zur Mitfinanzierung herangezogen werden können.

Wird zulange gewartet, fehlt das Geld später an anderer Stelle, z. B. für Zuschüsse für Vereine.

Ein aus finanziellen Gesichtspunkten bürgerfreundlicherer Ansatz, sich gerade nicht auf diese Straßen zu konzentrieren, birgt das Risiko, dass die Gelder für eine dann später vollständig von der Stadt zu finanzierende Erstwiederherstellung an anderer Stelle fehlen werden und unter Umständen wichtige freiwillige Aufgaben von der Stadt, z. B. die finanzielle Unterstützung der lokalen Vereine, dann nicht mehr geleistet werden können.

Stellungnahme zum weiteren Vorgehen bei der Vergabe der Geschosswohnungsbaugrundstücke im Einheimischenmodell „Am Wiesengrund“ und „Am Schlosshölzl“

Ein wichtiges Anliegen nicht nur von mir ist das Vorhandensein von einer ausreichenden Anzahl an Mietwohnungen im niedrigen und mittleren Preissegment.

Eine mögliche Aufteilung in Form von 50% der Mietwohnungen an dritte Eigentümer zu vergeben, 30% der Mietwohnungen im Eigentum der Stadt Sarnberg zu behalten und 20% der Mietwohnungen zum Verkauf vorzusehen, wird von mir positiv gesehen.

Des Weiteren sollte die Stadt Sarnberg Eigentümer einer gewissen Menge an Mietwohnungen bleiben (oder werden), um nicht nur seinen eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen zu können.

Die Stadt als Bauherr wird von mir eher skeptisch gesehen. Hier wird eine Lösung über einen Bauträger mit entsprechender Erfahrung bevorzugt. Optimal ist die Wahl des gleichen Bauträgers für beide Gebiete, um mögliche Synergieeffekte nutzen zu können, gerade auch, da es sich beim Gebiet „Am Schlosshölzl“ um ein eher kleines Baugebiet handelt.

Aufgrund der aktuellen finanziellen Situation sehe ich kein Problem darin, wenn ein kleiner Anteil der späteren Mietwohnungen für eine Gegenfinanzierung an private Eigentümer verkauft werden.

Stellungnahme zur Einführung von Midibussen

Ich verfolge beim ÖPNV das Ziel, mit möglichst geringen eigenen Mitteln den Bürgerinnen und Bürgern möglichst umfangreiches Angebot bereitzustellen. Unserer Ansicht nach steigt mit der Anzahl der angebotenen Fahrten auch die Akzeptanz, den ÖPNV zu nutzen, da sich die zumeist nur gefühlten Verlustzeiten gegenüber dem Kfz reduzieren.

Ein Einsatz von kleineren Bussen in den Zeiten mit im allgemeinen geringeren Fahrgastzahlen ist nur unter zwei Bedingungen möglich. Entweder sind die Fahrgastzahlen auf der jeweiligen Linie den ganzen Tag über entsprechend gering – dann wird auch ein Betreiber dieser Linie von selbst abschätzen, ob kleinere Busse mit geringeren Kosten eingesetzt werden können – oder es ist auf der Linie zusätzlich zum größeren Bus für die Zeiträume mit höheren Fahrgastzahlen ein zweiter kleinerer Bus vorzuhalten, der dann vom Fahrer je nach Tageszeit „eingetauscht“ wird.

lieber mehr Fahrten als kleine Busse

Jeder zusätzliche Bus, der nur zeitweise eingesetzt werden kann, kostet den Betreiber Geld, welches am Ende von der Stadt zu bezahlen sein wird.

Ich bin deshalb der Meinung, dass die Stadt Sarnberg ihre finanziellen Mittel eher in eine Erhöhung des Angebots durch häufigere Fahrten investieren sollte als in zusätzlich vorzuhaltende Midibusse.

Gedanken zum ÖPNV-Takt

Bzgl. der Taktung 60 min / 30 min / 20 min bin ich der Meinung, dass ein 60-Minuten-Takt dia-

metral zur Aussage des Landkreises „den ÖPNV zu fördern“ steht und wir in der Stadt mindestens einen 30-Minuten-Takt aufrecht erhalten werden sollten.

Mit dem aktuell „unregelmäßigen Takt“ der Linien 90x sind wir nicht zufrieden, da man sich eine einfache Regel (alle 20 min ab Minute x) weitaus besser merken kann, als sich immer überlegen zu müssen: „Wann fuhr der Bus noch einmal nicht in diesem Takt?“.

Da würde ich einen konstanten Takt einer vielleicht sogar zu knappen Anschlusssicherung immer vorziehen.

Denn eine Hürde, den ÖPNV zu nutzen ist gerade, dass vorher zu überlegen ist, ob und wann denn der Bus / die Bahn abfährt. Und je einfacher man sich die nächste Abfahrt herleiten kann, desto niedriger ist die Hürde, bis zum Abfahrtszeitpunkt ggf. zu warten bzw. die Zeit bis dahin anders nutzen zu können. Das Ziel sollte sein:

Überlegungszeit „Wann kann ich damit fahren?“:

Pkw: 0 min

ÖPNV: 0 min (Man hat die regelbasierte Abfahrtszeit sofort im Kopf.)

Abfahrtszeit:

Pkw: 0 min

ÖPNV: x min (Diese Zeit nutze ich halt noch sinnvoll für etwas Anderes.)

Für unregelmäßige Fahrten ist sicher auch das Handy oder digitale Fahrplanauskünfte sinnvoll, für die „Eben-mal-schnell-Fahrt“ ist das zumeist aber immer noch zu aufwendig, denn das Auto steht ja ggf. nebenan in der Garage.

Termine

Einladung zur Bürgerversammlung:

Wie geht es weiter mit den B2 Tunnel? Planungsstand und weitere Entwicklung

Dienstag, dem 12. Oktober 2021 um 19:30 Uhr in der **Gaststätte zur Schießstätte** in Sarnberg

- Begrüßung durch den Vorsitzenden
- Grußwort des Landrats Stefan Frey
- Grußwort des 1. Bürgermeister Patrick Janik
- Informationen zum B2 Tunnel durch das Staatliche Bauamt Weilheim vertreten durch den Abteilungsleiter Herrn Raphael Zuber und den Projektleiter Herrn Herwig Ludwig
- Aussprache

Ihre UWG Sarnberg



Winfried Wobbe



Dr. Thorsten Schüler
(dr. thosch)



Dr. Materna Weskamp



Ulrich Müller



Angelika Wahmke



Prof. Dr. Otto Gaßner



Ferdinand Pfaffinger

und ...

Näheres zur UWG erfahren Sie unter: www.uwg-sarnberg.de

Autor: Dr. Thorsten Schüler
Herausgeber & Redaktion: Dr. Thorsten Schüler